

FUNDSTÜCK XXVI:

Hilma af Klint

Malerin und Geistesforscherin

Das Rudolf Steiner Archiv in Dornach bewahrt den größten Teil des literarischen und künstlerischen Nachlasses von Rudolf Steiner auf. An dieser Stelle werden regelmäßig von Archivmitarbeitenden ausgewählte Fundstücke vorgestellt. Die Archivalien stehen Interessierten und Forschenden im Lesesaal des Archivs zur Verfügung.

Erst in den achtziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts wurde die Malerin Hilma af Klint wiederentdeckt und oft als Pionierin der abstrakten Malerei – noch vor Kandinsky – bezeichnet.¹ Von März bis Mai 2016 fand in der ›Serpentine Gallery‹ in London eine Ausstellung ihres Werks statt. Im Katalog zu dieser Ausstellung ist auch eine Wandtafelzeichnung Rudolf Steiners abgebildet.²

Im Rudolf Steiner Archiv befinden sich zwei Briefe Hilma af Klints an Rudolf Steiner, in denen es um Fragen zu ihrer Malerei geht, sowie eine Antwort Rudolf Steiners, die nur als Kopie vorhanden ist. Zwei Schreibhefte, die ein Werk von Hilma af Klint über Pflanzen und Tiere in deutscher Sprache enthalten, liegen ebenfalls vor, Auszüge daraus auch in Maschinschrift. Hilma af Klint wurde 1862 in Stockholm geboren. Naturverbundenheit und ein Interesse für geistige Erkenntnis zeigten sich schon früh in ihrem Leben. Sie studierte Malerei und trat als Landschaftsmalerin und Porträtistin hervor. Mit 27 Jahren gründete sie mit vier weiteren Künstlerinnen die spiritistisch arbeitende Gruppe der ›Fünf‹ – auf Schwedisch ›Fem‹ – und wurde ein Jahr später Mitglied in der theosophischen Gesellschaft. Bei den Séancen der ›Fünf‹ wirkte Klint als Medium; es wurde auch »automatisches Schreiben« und »automatisches Zeichnen« betrieben. Jedoch waren nur ihre naturalistischen Bilder öffentlich bekannt; ihre symbolistisch-abstrakten Bilder der unsicht-

baren Welt, die sie ab 1906 auf Geheiß ihres Geistlehrers schuf, durften auf ihre Anordnung hin erst 20 Jahre nach ihrem Tod – sie starb 1944 – gezeigt werden.

1908 wandte sich Hilma af Klint an Rudolf Steiner mit der Bitte, ob er sie nach seinem Vortragszyklus in Kristiania in Stockholm aufsuchen könne. Ein früherer Brief, auf den sie sich bezieht, ist nicht erhalten, doch wird aus dem Schreiben klar, dass sie Rudolf Steiner ihre großformatigen Bilder zeigen wollte. Rudolf Steiner schrieb ihr, auch aus Zeitgründen absagend, zurück, dass er in dieser Angelegenheit sich nicht als zuständig empfinde, da sie ihrem eigenen Lehrer ja vertraue, er aber zur Verfügung stehe, wenn sie seinen okkulten Rat benötigen sollte. Bei Hilma af Klint folgte darauf eine Schaffenspause bis 1912, als sie, nun unabhängiger von ihrem Geistlehrer, neben naturalistischen botanischen Pflanzenstudien weitere Werke symbolisch-schematischer Art schuf und auch das geistig erlebte Wesen von Pflanzen auf diese Weise darstellte.

Hilma af Klint, die ab 1920 mehrmals nach Dornach reiste und Mitglied der Anthroposophischen Gesellschaft wurde, suchte in ihrer Kunst und ihrer Forschung neue Wege. Die Schreibhefte zeugen von dem Versuch, durch eigenständige Naturerkenntnis in der Geisteserkenntnis fortzuschreiten. »Der Zweck dieses Werk[es] ist – nachdem die Form wiedergegeben worden ist – dasjenige wahrzunehmen

versuchen was das Pflanzenreich dazu treibt, diese verschiedenen Typen auszusenden; dann mit derselben Ehrfurcht die Tierform und die Ursachen der Formbildung zu erforschen versuchen; danach in Verbindung mit dem Mineralreich zu treten und es fragen, warum es die Gestalt gewechselt hat. Letzten Endes wird das vierte Reich seine Schätze offenbaren; dann ist die Zeit gekommen, wo man ohne Furcht vor begangenen Irrtümern sich zu den Höhen des Gedankens heben lässt, wo man in sich gekehrt, die Kraft in sich selbst vernimmt.« Das erste Kapitel des Werks ist den Evangelien gewidmet, worauf dann die Betrachtungen zu den einzelnen Pflanzen und zu einigen Tieren folgen, die für sich gelesen werden können. Den Schluss des zweiten Heftes bildet ein Register.

In der Malerei bewegte sie sich in dieser Zeit weg von ihrem früheren Symbolismus, sie

malte nun auch in frei fließenden Formen in Aquarell, wie sie die Pflanzenwesen geistig sah. Mehrmals wurden die Bilder dieser Schaffenszeit am Goetheanum ausgestellt. Aus einem zweiten erhaltenen Brief an Rudolf Steiner von 1924 wird ersichtlich, dass Rudolf Steiner doch einmal einige der früheren Bilder gesehen haben muss, die sie von 1906 bis 1920 geschaffen hatte. Sie fragte ihn, ob die Gemälde eine Verwendung finden könnten oder zerstört werden sollten. Eine Antwort Rudolf Steiners hierauf ist nicht erhalten.

Andrea Leubin (Edition)

1 Vgl. Bernhard Kirchgäesser: ›Kunst auf dem Wege zum Übersinnlichen. Die Malerin Hilma af Klint‹ in: DIE DREI 7/1988, S. 589ff.

2 Hilma af Klint: ›Painting the Unseen‹, London 2016. Zu Hilma af Klint siehe auch den Artikel von Johannes Nilo in: DIE DREI 6/2013, S. 81ff.

Stockholm d. 26/6/1908

Doktor Rudolf Steiner

Receiving the box of paintings about 28 April by my guide and teacher, soon after I was writing to you, thinking Doktor Steiner will answer when time!

Now I have a purpose to do after taking account of some of the members in Theosophical Society, asking you, if it should be possible for you to go to Stockholm, when you get home from Lithuania. The paintings are many

and great and I can not go to you.

I have to it, if you have any time!

As regards all expenses, it will be I and my friends, who have to answer for it.

I beg you send a few words if possible.

^(in my way)
My teacher has sent you and I think it is for helping me understand the work.

Is it not the time now to receive a declaration of you as Rosicrucian?

Paying great respects to you
your affectionate
Hilma af Klint

adress: Brabantgatan 32
Stockholm

Brief Hilma af Klints an Rudolf Steiner vom 26. Juni 1908